Probleme des sozialen Wohnungsbaues in Belgien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **34 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-103164

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Probleme des sozialen Wohnungsbaues in BELGIEN

Wohnungen für alte Ehepaare, erstellt von der Société Coopérative «Onze Woning» in Antwerpen.

Vorbemerkung der Redaktion

Im Gegensatz zu den schweizerischen Bau- und Wohngenossenschaften hat die «Société nationale du logement» in Belgien mit den ihr angeschlossenen Genossenschaften nur die Aufgabe, Wohnungen für die Familien mit kleinen Einkommen zu erstellen. Sie befaßt sich mit der Beschaffung des Baulandes, der Ausarbeitung der Projekte und der Finanzierung für die «anerkannten» Genossenschaften. Sie brachte im Jahre 1957 2.200 Millionen belgische Franken für die Finanzierung des Wohnungsbaues auf, das sind 34,8 Prozent des Gesamtbetrages, der dem sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stand.

Die nachstehenden Ausführungen entnehmen wir dem Referat des Herrn J. Bargy, Vizepräsident des Verwaltungsrates der «Société natione du logement», das er auf dem Kongreß der Gesellschaft im letzten Jahre hielt.

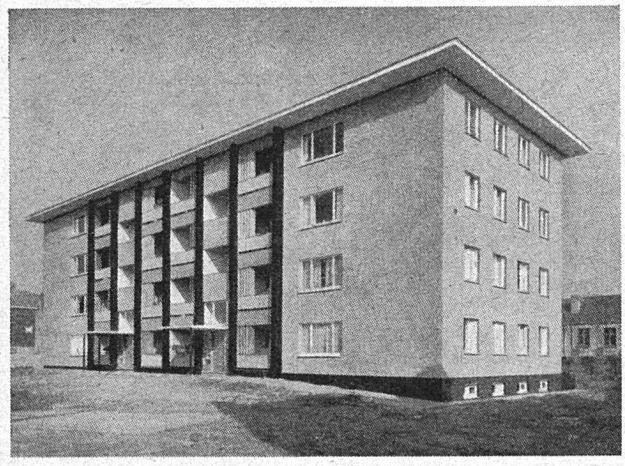
Die «Société nationale du logement» nimmt in der allgemeinen Wohnungspolitik ihren eigenen Platz ein. Er ist bestimmt durch den Zweck, für den sie geschaffen wurde, nämlich mit Hilfe der ihr angeschlossenen Genossenschaften Wohnungen für Personen mit bescheidenem Einkommen zu erstellen. Ihre wesentliche Aufgabe besteht also darin, die Wohnbedürfnisse der Bevölkerungsschichten, die sich in der ungünstigsten Lage befinden, zu befriedigen.

Der Wille, wirklich billige Wohnungen zu bauen, muß darum dauernd vorhanden sein:

1. in allen Genossenschaften,

2. bei allen Personen, die an der Verwirklichung eines Programmes beteiligt sind, bei den Vorständen, den Verwaltungen, den Architekten usw.,

Mehrfamilienhaus der «Société Coopérative des Habitations et Logements à Bon Marché de Louvain».



3. in allen Stadien, das heißt bei der Ausarbeitung und Überprüfung der Pläne, bei der Arbeitsvergebung, der Ausführung usw.

Es ist leicht ersichtlich, daß das gesteckte Ziel nicht erreicht werden kann ohne die Vereinigung aller Kräfte. Wenn der eine vergeudet, was der andere eingespart hat, ist es unmöglich, zum Ziel zu gelangen.

Manchmal braucht es mehr Mut und berufliches Geschick, um eine Siedlung mit sozialen Wohnungen zu erstellen, als um ein imponierendes und vom architektonischen wie auch vom städtebaulichen Gesichtspunkt aus einwandfreies Gebäude zu bauen. Wir wollen nicht sagen, das eine schließe das andere aus. Es wäre ein schwerer Irrtum, zu glauben, daß die sozialen Anforderungen die Einhaltung ästhetischer Normen ausschließen und umgekehrt. Wir können aber nicht verhehlen, daß oft die Sorge um die Lösung der sozialen Aufgabe durch architektonische und städtebauliche Forderungen zurückgedrängt wird, was zur Erstellung von Wohnungen führt, die nicht immer von Familien mit bescheidenen Einkommen bezogen werden können.

Wir benützen die Gelegenheit, zu betonen, daß sich unsere gemeinsame Verantwortung auf alle Wohnformen beziehen muß. Mit Recht sind wir stolz auf die bereits von uns erzielten Resultate, aber wir müssen uns Rechenschaft darüber geben, daß unsere Erfolge beim Bau von Einfamilienhäusern überzeugender sind als beim Bau von Mehrfamilienhäusern. Das zeigt auch das Zeugnis, das uns eine Gruppe von Fachleuten des Wohnungsbaues der UNO, die sich auf einer Studienreise durch Europa auch einige Tage in Belgien aufhielt, gab. Sie erklärte ohne Umschweife: «Auf dem Gebiet des Einfamilienhauses habt ihr bemerkenswerte Ergebnisse erreicht, aber beim Mehrfamilienhaus seid ihr weit hintennach.»

Das allerwichtigste Kriterium für die Beurteilung unserer Arbeit ist der Preis, den der Bewohner für sein Einfamilienhaus oder seine Wohnung im Mehrfamilienhaus bezahlen muß. Ausgangspunkt müssen die Mittel sein, die den auf uns angewiesenen Familien zur Verfügung stehen. Was verdient eine Person mit «bescheidenem Einkommen»? Sehen Sie daraufhin die Ziffern der Sozialversicherung an! Für über 60 Prozent der männlichen Arbeiter liegt der mittlere Monatslohn im Jahre 1957 unter 7000 belgischen Franken. Bei den unteren Kategorien der Angestellten und beim öffentlichen Personal waren die Bezüge etwas höher.

Welchen Anteil des Einkommens kann oder soll unter normalen Umständen für die Wohnung aufgewendet werden? Sind es 12, 15 oder 20 Prozent? Das würde für Einkommen bis

Wohnbauten der Société Coopérative «Huisvesting» in Antwerpen.

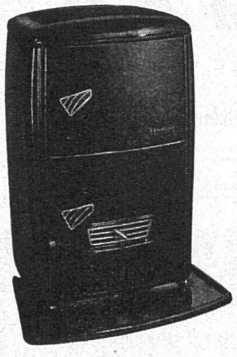
zu 6000 Franken 800, 1000 oder 1200 Franken für Miete ausmachen. Können wir diesen Familien zu diesem Preise eine Wohnung geben?

Ich weiß, daß bei der Ausarbeitung der Projekte viele Faktoren zu berücksichtigen sind, daß Umstände der Zeit und des Ortes mitspielen, daß man den Anforderungen in bezug auf die Ausstattung und der künftigen Entwicklung Rechnung tragen muß. Aber man sündigt nicht gegen die Forderungen der sozialen Wohnungspolitik, wenn man auf die erwähnten Ziffern abstellt.

Bei der Aufstellung unserer Programme müssen wir uns klar sein über das Bedürfnis nach den verschiedenen Wohnungstypen. Die Vernunft sagt uns, daß sich die starke Bevölkerungsschicht, für die wir bauen, aus großen, mittleren und kleinen Haushaltungen, wie diejenigen der alten Ehepaare und Alleinstehenden, zusammensetzt. Nach diesen Gegebenheiten müssen wir uns richten.

Rationell gesprochen ist am billigsten die Wohnung, die am besten der Größe und der Zusammensetzung der Familie angepaßt ist. Ich gebe gerne zu, daß es schwierig ist, hier den richtigen Maßstab zu finden, und daß die Familie eine Gemeinschaft ist, die lebt, die wächst und kleiner wird. Mit der Zeit werden dann die einen Wohnungen überbelegt, die anderen unterbesetzt sein. Jedermann wird anerkennen, daß das eine wie das andere vermieden werden sollte.

Bei der Ermittlung der tatsächlichen Wohnverhältnisse kann der Sozialdienst, wie er bei einigen Genossenschaften besteht, große Dienste leisten. Wegen der großen Kosten waren aber bisher nur die großen Genossenschaften in der Lage, diesen Sozialdienst zu schaffen, und es stellt sich die Frage, ob nicht die kleineren Genossenschaften prüfen sollten, wie sie sich einen gemeinsamen Sozialdienst organisieren können.



ARISTO der neue, preiswerte Warmluftofen, ebenfalls ein **Senking**-Produkt, Procarbo-geprüft

3 Größen	5908	5910	5912	
für Räume bis	60	70	90	m³
Preise:	Fr. 245.—	295.—	345.—	

Verlangen Sie unverbindlich illustrierte Prospekte

AGMO AG für moderne Öfen, Zürich, Bahnhofstr. 32

gbz Genossenschaft

Grütli-Buchdruckerei

Zürich Kirchgasse 17/19 Telefon 32 23 17
empfiehlt sich den Baugenossenschaften
für die Ausführung ihrer Drucksachen

A. Schnetzer Sohn
Malermeister

SORGFÄLTIGE HANDWERKSARBEIT EIDG. MEISTERDIPLOM

LEONHARDSTR. 11 ZÜRICH 6 TELEPHON 28 44 55

Hensel & Co.
LICHT
KRAFT
TELEPHON
Werkstätte für Schalttafelbau

Zürich 6 Beckenhofstraße 62 Telephon (051) 26 17 44

Ausführung von Flachdächern
Terrassen
Grundwasserisolierungen
AEZ

Asphalt-Emulsion AG - Zürich
Tel. (051) 25 88 66 Löwenstraße 40

Holz Kohlen Heizöl

Konsumverein
Zürich
Tel. 52 43 55